

Umkämpfte Wahlen ins reformierte Kirchenparlament

Aktualisiert am 08.05.2011

Nächsten Sonntag wählen die reformierten Stimmbürger ihre Synode. Weil diese um ein Drittel verkleinert wird, kommt es zu Kampfwahlen.

Von Michael Meier Zürich – Alle vier Jahre werden die Abgeordneten aus 18 Bezirken an der Urne gewählt. Ein Routinegeschäft, nur diesmal nicht. Weil die reformierte Synode des Kantons Zürich wegen des Mitgliederschwunds der Kirche um 60 Sitze reduziert wird, kommt es zu Kampfwahlen. Für die 120 Sitze bewerben sich 129 Kandidaten, davon 98 Bisherige. Kampfwahlen gibt es in 6 von 18 Wahlbezirken. Beispielsweise im dritten Wahlbezirk mit den Stadtkreisen 4 und 5. Für 2 Sitze kandidieren 3 Kandidaten, alles Bisherige. Der Jüngste ist der 42-jährige Wipkinger Pfarrer Roland Diethelm. Er hat in den letzten acht Jahren frischen Wind in das Gremium gebracht und sich bei der Ausarbeitung der neuen Kirchenordnung engagiert. Seine Konkurrenten sind demgegenüber altbekannt und seit mehr als 20 Jahren in der Synode: Gewerkschafter Kurt Beller, der eher als Hinterbänkler gilt, und der umtriebige Helmuth Werner, der sich Theologe, Jurist, Architekt und Professor nennt. Als langjähriger Präsident der Kirchenpflege Johannes und des Quartiervereins Industrie hat er den Ruf eines Quartierkönigs. Schon 2007 kam es seinetwegen zur einzigen Kampfwahl fürs Kirchenparlament. Obwohl ihm Sesselkleberei, Ämterkumulation und Polarisierung der Kirchgemeinde vorgeworfen wurden, schaffte er die Wiederwahl. Inzwischen ist es zu einer Aufsichtsbeschwerde gegen Werner und die Kirchenpflege gekommen. Im Januar 2010 hat ihr der Bezirksrat zum Teil Folge geleistet und die Kirchenpflege zu klarer Beschlussfassung und Rechnungsführung verpflichtet. Den beim Regierungsrat hängigen Rekurs habe die Pflege im Interesse aller reformierten Kirchgemeinden der Stadt eingereicht, weil es um die Auslegung der neuen Finanzordnung gehe, sagt Werner und kontert: «Ich bin kein Sesselkleber, habe mich vielmehr seit Jahrzehnten für Kirche und Quartier ehrenamtlich eingesetzt». Im Oberland mischt die SVP mit An die Wählerversammlung des dritten Wahlbezirks kamen nur gerade 28 Leute. Pfarrer Diethelm bedauert, dass die Stimmbürger ihre Synodalen oftmals gar nicht kennen. Dabei würden deren Aufgaben immer komplexer, weil sie künftig mehr Entscheide fällen müssten als bisher. Mit dem neuen Kirchengesetz habe die Synode die Budgethoheit in Sachen Pfarrgehälter und aller kirchlichen Angestellten erhalten. Insgesamt entscheidet sie über ein Jahresbudget von rund 100 Millionen Franken, davon über 28 Millionen Staatsbeiträge. Diethelm spricht von einer möglichen Überforderung des Kirchenparlaments, das immer stärker ans Gängelband der Exekutive gerate. Es bedauert, dass die Synode es abgelehnt hatte, mehr ständige thematische Kommissionen zu bilden. Brisant sind auch die Kampfwahlen im Zürcher Oberland, weil dort die Politik Einfluss nimmt. Vor allem im Bezirk Hinwil, wo 12 Kandidaten um 9 Sitze kämpfen. Die SVP hat gezielt 2 der 4 neuen Kandidaten aufgestellt: Nanetta Meyer und Margrit Morf. Nach alter Tradition erstellt im Bezirk Hinwil ein politisches Gremium, die Parteiprääsidentenkonferenz, die Wahlliste. Ebenso im Bezirk Uster, wo 12 Kandidaten für 11 Sitze kandidieren. Hier koordiniert die Interparteiliche Konferenz (IPK) mit allen Parteiprääsidenten die Synodalwahlen. Die IPK hat den engagierten Synodalen Bernhard Neyer, Diakon und Geschäftsleiter der Kirchgemeinde Bülach, übergangen. Aus ihm nicht bekannten Gründen, wie er sagt. Er sei von der IPK nie kontaktiert worden; diese bestimme in undemokratischer Manier hinter verschlossenen Türen, wer auf die Liste komme. Neyer hatte im Vorfeld die politische Einflussnahme auf die Synodenwahlen kritisiert. Das widerspreche der allgemeinen Entflechtung von Kirche und Staat. Der Präsident der IPK, Martin Kuhn (Wangen), findet es richtig, dass sich ein politisches Gremium um die Wahlen kümmert. Aus Sicht des früheren SVP-Bezirkspräsidenten sollten die Parteien noch mehr Einfluss nehmen. Schliesslich sei die Synode ein politisches Gremium, dessen Mitglieder in allen Kreisen von politischen Gremien portiert würden. Was nicht stimmt: Die Synode ist ein landeskirchliches Gremium. Und in der Stadt Zürich sind es überall kirchliche Gremien, welche die Wahl koordinieren: Die Bezirkskirchenpflegen organisieren öffentliche Wählerversammlungen, was auch die neue Verordnung zu den Synodalwahlen vorschreibt.

Erstellt: 08.05.2011, 20:50 Uhr

Empfehlen

Empfehl dies deinen Freunden.

Anzeigen



Swisscom TV

160 TV-Sender. Über 1000 Filme auf Knopfdruck. Exklusive Live Sport Events.

[Sofort bestellen »](#)



CHF 10000. zu gewinnen

Holen Sie sich eine PostFinance Kreditkarte und gewinnen Sie CHF 10000.- Startguthaben.

[Jetzt Karte beantragen »](#)



Renditestark mit Edelholz

Investieren Sie nachhaltig und ökologisch. Rendite bis zu 12% p.a. und mehr - steuerfrei.

[Jetzt informieren »](#)